

JOHANNITERZENTRUM ANDREASGÄRTEN ERFURT

Nichtoffener Ideen- und Realisierungswettbewerb



Quelle Luftbild: Christian Meyer-Landrut

Ergebnisse des Wettbewerbs

Anlass, Ziel und Durchführung des Wettbewerbs

Der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. beabsichtigt in der Innenstadt von Erfurt das „Johanniterzentrum Andreas-Gärten" zu errichten. Es sollen verschiedene Wohnformen, eine Kindertagesstätte, ein Johanniterzentrum mit Dienstleistungen und Verwaltung sowie eine Tiefgarage realisiert werden. Das Wettbewerbsgebiet befindet sich im Bereich der Altstadt, südlich der Blumen- und westlich der Andreasstraße. Das dafür vorgesehene, ca. 1,4 ha große Baugrundstück liegt im Bereich des ehemaligen nördlichen Festungsvorfeldes des Petersberges.

Auf Grund der Lage und Bedeutung des Baugrundstückes sowie der Größe und Komplexität des Vorhabens war die räumliche und architektonische Lösung im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens zu bestimmen. Gemäß Stadtratsbeschluss 1274/14 vom 29.01.2015 war zur Konkretisierung und Ausgestaltung des Vorhabens vom Vorhabenträger ein Planungswettbewerb gemäß Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW 2013) als Realisierungswettbewerb durchzuführen.

Der Vorhabenträger hat diesen Planungswettbewerb durchgeführt. Das Verfahren erfolgte entsprechend der Beschlussfassung als nicht offener Ideen- und Realisierungswettbewerb. In einem vorgeschalteten offenen Bewerbungsverfahren wurden 25 Teilnehmer zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt. Im Gegensatz zum Bewerbungsverfahren war dann das Wettbewerbsverfahren anonym.

Der Wettbewerb entsprach den Richtlinien für Planungswettbewerbe RPW 2013. Grundlage der am 11.05.2015 ausgeteilten Auslobung des Planungswettbewerbes "Johanniterzentrum- Andreasgärten" war der vom Stadtrat gebilligte Vorentwurf des vorhabenbezogenen Bebauungsplanes ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten".

Ergebnis des Wettbewerbs

Es wurden 25 Arbeiten abgegeben. In der Preisgerichtssitzung am 15.09.2015 wurden vier Preisträger sowie zwei Anerkennungen ermittelt. Die Verfasser der prämierten Arbeiten sind:

1. Preis:

Heine Mildner Architekten, Lydia Heine Palaisplatz 3a, 01097 Dresden
+ Simonsen Freianlagen Freiraumplanungsgesellschaft mbH Simonsen Michael Dresdner Straße 28 01723 Wilsdruff bei Dresden

2. Preis :

Behles & Jochimsen Gesell. Von Architekten BDA mbH Armin Behles, Jasper Jochimsen Nürnberger Straße 8, 10787 Berlin +
MAN MADE LAND Alexandre Mellier Falckensteinstraße 47/48, 10997 Berlin

3. Preis:

Gerber Architekten GmbH Dipl.-Ing. Eckhard Gerber Tönnishof 9-13 44149 Dortmund
+ Gerber Architekten GmbH Dipl.-Ing. Tim Kraus Tönnishof 9-13 44149 Dortmund

4. Preis :

Winking Froh Architekten BDA Martin Froh Sophienstraße 22a, 10178 Berlin +
POLA / Landschaftsarchitekten BDLA Jörg Michel, Neue Schönhäuser Str. 16 10178
Berlin

Anerkennung:

Architekturbüro Ebersberger
Marc Ebersberger, Schlachthofstraße 82 99085 Erfurt +WGF Objekt Landscharch.
GmbH, Franz Hirschmann, Vordere Cramergasse 11, 90478 Nürnberg

Anerkennung:

DNR PartmbB, Architekten, Stadt- und Umweltplaner,
Daab, Nordheim, Reutler
Irmela von Nordheim, Floßplatz 11, 04105 Leipzig +Seelemann Landschaftsarchitek-
ten Dirk Seelemann, Hauptstraße 9, 04416 Markkleeberg

Gemäß Protokoll der Preisgerichtssitzung 15.09.2015 war der 1.Preis zu überarbeiten. Hier-
in heißt es: "Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober, die mit dem 1.Preis bedachte Arbeit
zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu beauftragen. Für die weitere Bearbeitung des 1.
Preises gibt das Preisgericht folgende Empfehlungen:

- Die Lage des nordwestlichen Gebäudes in Bezug auf den Zugang zum Festungs- Glacis
von Norden ist mit dem Ziel einer Aufweitung der Situation zu verändern.
- Für die KiTa muss eine Zufahrt außerhalb der öffentlichen Grünfläche im Festungsglaci-
s realisiert werden.

Die Preisverleihung und Eröffnung der öffentlichen Ausstellung aller Wettbewerbsbeiträge
fand am Frei-tag, dem 25.09.2015, in der Landesgeschäftsstelle des Johanniter-Unfall-Hilfe
e.V., Landesverband Sachsen-Anhalt – Thüringen Schillerstraße 27, Erfurt statt. Die Ausstel-
lung verblieb an dem genannten Ort und konnte vom 28.09. bis zum 09.10.2015, werktags
von 9 bis 17 Uhr, besichtigt werden.

Im Anschluss an die öffentliche Ausstellung in der Landesgeschäftsstelle des Johanniter-
Unfall-Hilfe e.V. wurden die Arbeiten der vier Preisträger sowie die zwei Anerkennungen,
im Bauinformationszentrum Löberstraße 34 öffentlich ausgestellt.

Zum Planungswettbewerb "Johanniterzentrum Andreasgärten" sind außerdem umfangrei-
che Informationen im Internetauftritt der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. verfügbar.

Auf den nachfolgenden Seiten werden die Arbeiten der 4 Preisträger und der 2 Anerken-
nungen vorgestellt:

Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage Ergebnis des Planungswettbewerbes "Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

1.Preis Arbeit 1039



Verfasser

Heine Mildner Architekten,
Lydia Heine,
Palaisplatz 3a,
01097 Dresden

Simonsen Freianlagen
Freiraumplanungsgesellschaft mbH,
Simonsen, Michael
Dresdner Straße 28,
01723 Wilsdruff bei Dresden

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit 1039 stellt einen eigenständigen und herausragenden Beitrag zur Neubebauung im direkten Vis-à-Vis der Erfurter Festung dar. Die Baumassen und damit auch die Freiraumbildung schaffen durch eine nicht parallele Anordnung zur Festungsmauer den notwendigen Abstand. Das ehemalige Glacis wird als notwendige Distanz zur Neubebauung respektiert. Zwischen der Trias der Baukörper ergibt sich ein wohl proportionierter halböffentlicher Raum. Perspektiven hoher Qualität ergeben sich durch eine subtile Aufweitung des Raums.

Die Qualität der Wohnungen wird wesentlich von den durchgesteckten Grundrissen mit Ost-West-Orientierung bestimmt. Die Grundrisse sind in selbstverständlicher Weise optimal strukturiert. Die dem Collegiats-Wohnen geschuldeten Nutzungen werden im Sinne der Inklusion Teil des Ganzen. Die kohärente Materialität und der Charakter der raumhaltigen Fassaden unterstützen und stärken den Gesamteindruck des Ensembles.

Ein wesentlicher spezifischer und positiver Punkt ist die Tatsache, dass die pavillonartige Bebauung mit durchgängig drei Geschossen deutlich unter der Silhouette-bildenden Mauerkrone der Festung bleibt. Kritisch gesehen wird die Zufahrt zur Kindertagesstätte, hier besteht Änderungsbedarf, der nordwestliche Baukörper engt die Zugangssituation derzeit unnötig ein.

Der einzigartige räumliche und historische Kontext war die Herausforderung. Die besondere Aufgabe bestand darin, dem Collegiats-Wohnen einen angemessenen Ausdruck zu geben. Zeitlos zeitgenössisch sind die Attribute der Gestaltung. Leicht und nicht monumental, groß genug, um neben der dominanten Festungsmauer mit eigenständigem architektonischen Ausdruck zu bestehen.

Die Freiraumplanung ist überzeugend. Die Arbeit zeigt eine klare Gliederung zwischen öffentlichen und halböffentlichen Gebäude-orientierten Freiräumen. Die einfachen, offenen Freiflächen zur Festung sind klar und respektvoll. Die Flächen im Quartiersinneren sind im Plan teilweise schwer ablesbar, die Perspektive zeigt allerdings einen etwas überfüllten und unübersichtlichen Freiraum. Der Garten der KiTa ist sehr groß und eventuell dadurch problematisch und könnte zum Vorteil anderer Freiflächen reduziert werden.

Kennziffern

Grundstücksfläche: 14.948 m²

Geschossfläche: 10.535 m²

Generations WE 48 WE 4.380 m²

Betreutes Wohnen 48 WE 4.380 m²

Wohngruppen 5 WE 474 m²

Kita verteilt auf 26a und b 1.063 m², HNF gem. Raumprogramm, nur 2 Krippengruppen

Außenanlage Kita 1.960 m²



ANDREASGÄRTEN ERFURT

Das neue Quartier gewinnt seinen unverwechselbaren Charakter durch die Wechselwirkung von Architektur und Freiraum, diese bilden bei der Konzipierung der Anlage eine Einheit und ergänzen sich gegenseitig. Der Entwurf reagiert mit schlanken Holzbauten, zusammengefasst zu 3-geschossigen Gebäudezeilen, die sich gegenüberstehen, zu den angrenzenden Stadträumen und einen großen gemeinschaftlichen Garten im Innern bilden. Die Konstruktion besteht aus lakoniisch gefügten, durchlaufenden Loggia-Balkonen. Elementen als hölzerne Laube mit einem wirkungsvollen Licht- und Schattenspiel. Die kollektiven Bereiche wie Aufenthaltsflächen und Familiengärten sollen rego genutzt werden – die vielen Kinder und Betagte beleben die neue Siedlung. Alle Wohneinheiten haben durchgesteckte Wohnraum und südseitig durchlaufende grosszügige Loggien.

Die städtebauliche Wirkung der neuen Andreasgärten wird maßgeblich von der Architektursprache und Materialität der Gebäude bestimmt, die ein spezifisches Erscheinungsbild entstehen lassen. In diesem Verbund entsteht eine Axtfolge miteinander korrespondierender, geschützter Innen- und Außenräume. Die neuen Andreasgärten sind als eine Abfolge von Gebäuden mit ineinander übergehenden Außen- und Innenräumen entwickelt. Die Anlage tritt als ein eigenständiges Quartier und zugleich als ein Teil der Stadt auf. Programmatisch kann sie als ein zusammenhängendes Ganzes und zugleich als eine Komposition aus unterschiedlichen Einzelelementen und Räumen verstanden werden.

Der Charakter und die innere Struktur des Quartiers entwickelt sich aus der Spannung zwischen unterschiedlichen Freiräumen und ihren Leitbildern: dem zentralen Stadengarten und den umliegenden Obst- & Glacisgärten, der große Garten für die Kinder und die präsenten Festungsmauer. Architektur ist immer eingebettet in die Landschaft, architektonische Eingriffe definieren die Grenzen einzelner Freiräume und werden zugleich in ihrer Wirkung von den Freiräumen determiniert. Das Grundstück ist geprägt durch eine heterogenen, aufgedockte Bebauung im Umfeld und einen geometrisch komplexen Grundstücksausschnitt.

Die Planung schafft durch einzelne subtile Eingriffe einen unverwechselbaren Ort mit qualitativem Außenraum und bietet Gebäude mit einem eigenen Charakter und räumlicher Qualität.

Drei leichte Baukörper fügen sich in das Grundstück ein. Die Eingänge aller Gebäude orientieren sich direkt zu den angrenzenden Freiräumen, korrespondieren miteinander und bilden offene Räume durch die die parkartigen Außenanlagen hindurchziehen. Die freie Komposition sowie die hölzernen Balkone verleihen den Gebäuden einen objektiven Charakter, wobei gleichzeitig der Stadtkanten -raum gesetzt und definiert wird.

Die „fließende“ Formensprache der neuen Baukörper wird auch im Freiraum fortgesetzt. Ein frei mündendes Wegesystem gepasst mit einer sanften Modellierung des Geländes, zieht sich dabei „dynamisch“ durch das gesamte Grundstück. Schatten und lichte Bereiche entlang des Weges wechseln sich ab. Die begleitende Sitzelemente laden zum Verweilen ein. Die Grünflächen präsentieren sich in einer Mischung aus Stadteinheit, extensiven Wiesenflächen und Rasen und ermöglichen so eine ansprechende Gestaltung und Nutzbarkeit zugleich. Alle Dächer erhalten eine Begrünung.

Glacis am Andreasviertel

Die Ausübung dieses Wettbewerbsbeitrags stellt sich der Wertschätzung der einzigartigen, stadtkörperlichen Festung in Erfurt im Wettbewerbsgebiet zur Aufgabe. Die in den letzten Jahren um die Zitadelle entstandenen Vorhaben, wie Bundesarbeitsgericht und Bereich unterhalb des Lauentors, zeigen, wie stark sich im Entwurf überkommene Bestände der Festung in der Flächengestaltung und in der Architektur widerspiegeln. Das weitere Schließen des Grüngürtels um die Zitadelle hat mit dem Wettbewerbsgebiet oberste Priorität. Leitbild für diesen Beitrag ist die Gestaltung des Übergangsbereiches von Festung zur Stadt als Glacis, als Festungsvorfeld.

Städtebau

In Prüfung mit dem Leitbild stellt das Platzieren der Baumassen parallel zur Festungsmauer keine Forderung dar, da Parallelen zu Barackenbauten des letzten hundertjährigen gegeben sind. Ebenso ist mit einer rechteckigen Anordnung, analog den Blöcken der Gutenbergstraße, ein Schließen des Grüngürtels eher behindert als unterstützt. Zudem steht dieses im Kontrast zum geschützten Festungsbau, als auch zur Blockrandbebauung und Quartiersbebauung des benachbarten Andreasviertels. Der städtebauliche Übergangsbereich von Festung zur Stadt kann nur mit einer selbständigen Formulierung erzielt werden.



Vorgeschlagen wird hiermit eine Platzierung der Gebäude zur Festung, die an den „beschnittenen Winkel“ angelehnt ist, wie ihn Blaise Francois de Pagan 1677 in seiner deutschen Ausgabe „Festungs-Bau des Grafen von Pagan“ beschreibt. Die Idee der ausgesprochenen Winkelführung der Baukörper ermöglicht eine größtmögliche Grünraumvernetzung unter dem Kompromiss der vorhandenen Flächentiefe. Die Ebenen der Neugestaltung orientieren sich an der Oberkante der Festungsmauer. Damit ist die topographische Überleitung von der Festung über die neuen Gebäude, über die Freiflächenplateaus in den Stadtraum gegeben.

Freiflächen und Baumbestand

Um dauerhaft die Sichtbeziehung auf die Festung an dieser markanten Stelle zu sichern, werden ausschließlich Großsäucher mit einer Wuchshöhe bis zu sieben Metern vorgesehen. Arten mit einer ausgewachsenen Gesamthöhe, die 7-8 Meter nicht überschreiten, geben die raumbildende Grün. Der vorhandene Baumbestand wird auf der städtischen Grünfläche vollständig erhalten. Mit der Entwicklungsperspektive von 50-80 Jahren wird ebenso für die Grünfläche der Blumenstraße ein Gehölzumbau, bei Ersatz jenseitigen Großbaumes, in gleicher Form mit Großsäuchern sehr empfohlen. Benutzt wird auf eine bauliche Fassung des Entrees an der Blumenstraße verzichtet. Die Verdeutschung erfolgt mit einer begleitenden Reihe aus Felsenbirnen-Schilfern und einen Plasterplattenbelag, der im Quartier ebenso verwendet wird.

Erschließung

Um den Ravelin Wehlein in seinen Ausmaßen und Kanten von der Festung wieder erlebbar zu machen, wird dieser von weiterer Überbauung freigehalten. Damit dehnt sich die bebauete Fläche etwas nach Norden aus. Dies ermöglicht jedoch zukünftig die Andienungstraße für die Objekte Talskott, Andreasstraße 39-45, Blumenstraße 1 und die Tiefgaragenzufahrt gerade zu führen. Kendergasse und Krippe werden nach einer Bordsteinabsenkung am Abbiegen der Straße Petersberg mit einer Spielstraße für Versorgung und Müllfahrzeug angebunden, entsprechend entsteht eine Wendemöglichkeit zwischen den Gebäuden. Fußgänger wird an der parallelen Wegführung zur Festungsmauer festgehalten. Die Haupterschließung für Fußgänger von der Blumenstraße erfolgt an der gegebenen östlichen Seite der städtischen Grünfläche. Von daraus ist der direkte Zugang in den Hofbereich gegeben.



Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage - Ergebnis des Planungswettbewerbes " Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

2.Preis Arbeit 1028



Verfasser

Behles & Jochimsen Gesell,
Von Architekten BDA mbH Armin Behles,
Nürnberger Straße 8,
10787 Berlin

+

MAN MADE LAND
Alexandre Mellier,
Falckensteinstraße 47/48
10997 Berlin

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf schafft es, mit einer überraschenden Setzung der Baukörper, die offene Situation im Städtebau zu schließen. Der Gebäudetypus der Wohngebäude an der Andreasstraße wird aufgenommen und über die Blumenstraße in das Innere des Gebiets geführt. Dabei gelingt es öffentliche Erschließungsseiten nach außen zu orientieren und in der Folge einen ruhigen, den Bewohnern vorbehaltenen Hofbereich zu gewinnen. Das Gebäudeensemble entwickelt seine besondere Qualität durch die Verdrehung der östlichen Raumkante zur Festungsmauer. Dadurch wird die Polygonalität der Festung aufgenommen und in einen besonderen Ort überführt. Zwischen der Bastion und der Bebauung entsteht ein einladender öffentlicher Raum, der auf selbstverständliche Weise die in der Tiefe des Grundstücks liegenden Denkmale erschließt. Bestechend wirkt die Ruhe der gut proportionierten, sich wiederholenden Baukörper.

Die Denkmale Waffenwerkstatt 26a und Wagenhalle 26b werden baulich zusammengebunden und auf eine zeitgemäße Weise baulich neu interpretiert.

Durch die Staffelung der Gebäudekuben mit der Topografie wird die Höhe der Festungsmauer leicht überschritten, was vom Preisgericht kritisch beurteilt wird. Der Vorschlag von flach geneigten Walmdächern wird jedoch als interessanter Beitrag für den Blick von der Bastion gewürdigt.

Die Erschließungsstruktur und das Freiraumangebot des Entwurfs sind überzeugend. Kritisch wird die Anordnung von mehreren Großbäumen vor der Bastion Johann beurteilt. Unklar bleibt, wie die öffentliche Wegeverbindung um die Festungsmauer ausgestaltet wird. Kritisch wird hier auch die Anordnung der Freifläche des Kindergartens direkt am Fuß der Festungsmauer z. T. in deren Schattenbereich gesehen.

Das Grundprinzip der Generationenhäuser besteht aus großzügigen zentralen Erschließungskernen mit Treppen und Aufzügen, die über Oberlichter belichtet werden. Um diese herum sind flexibel teilbar die Wohnflächen angeordnet, so dass 2 bis 4 Wohnungen pro Etage angeordnet werden können. Mit dieser Flexibilität gelingt es auf selbstverständliche Weise die unterschiedlichsten Nutzer von Kleinsthaushalten bis zu Wohngruppen zu Hausgemeinschaften zusammen zu bringen.

Der Entwurf ist bis zur Tiefgarage stimmig durchgearbeitet. Jedes Haus ist sowohl von der Tiefgarage als auch vom öffentlichen Raum mit einem attraktiven Zugang erschlossen. Wünschenswert wäre die ergänzende Anordnung von zusätzlichen Nutzungsangeboten in den Erdgeschosszonen zur Bastion. Die Lage und Ausgestaltung der Kapelle als Haus der Besinnung im Hof der Anlage hat hohe Attraktivität. Die Kita bietet ein großzügiges und funktionales Angebot. Dies gelingt durch die Hinzufügung eines verbindenden Baukörpers, der in geschickter Weise einen neuen Zugang über den Höhenunterschied hinweg bietet. Die architektonische Ausformung mit dem verbindenden, unterschiedlich geneigten Dachflächen wird jedoch kontrovers diskutiert.

Das Haus der Gesundheit ist städtebaulich gut gesetzt, der Auslober wünscht sich jedoch die Integration dieser Nutzungen in das zentrale Ensemble. Aus gestalterischer und emissionschutzrechtlicher Sicht wird die Anordnung der Tiefgaragenzufahrt kritisch gesehen.

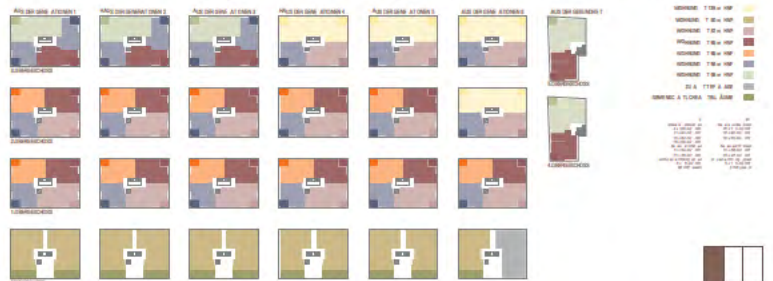
Die Arbeit schlägt ein markantes städtisches Bild für das Collegiatswohnen der Johanniter vor. Die kraftvollen Baukörper mit ihren gleichmäßigen, wohlproportionierten Fassadengliederungen und die klare Unterscheidung zwischen öffentlichem Freiraum und dem introvertierten, gemeinschaftlichem Garten mit der Kapelle sind eine mögliche Antwort.

Insgesamt schlägt die Arbeit eine stimmige und gut durchgearbeitete Lösung für die gestellte Aufgabe mit einer markanten, angemessenen Architektursprache vor.

Kennziffern

Grundstücksfläche: 10.837 m²
Geschossfläche: 12.817 m²

Generations WE	46 WE 3.864 m ²
Betreutes Wohnen	32 WE 1.935 m ²
Wohngruppen	5 WE 480 m ²
Kita	1.106 m ² , HNF gem. Raumprogramm,
Außenanlage Kita	1.213 m ²

[illegible]

Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage - Ergebnis des Planungswettbewerbes "Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

3.Preis Arbeit 1043



Verfasser

Gerber Architekten GmbH
Prof. Dipl.-Ing. E. Gerber,
Tönnishof 9-13,
44149 Dortmund

+

Gerber Architekten GmbH,
Dipl.-Ing. T. Kraus
Tönnishof 9-13,
44149 Dortmund

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verteilung der Funktionen und Baukörper auf dem Grundstück ist sehr gut sortiert und ausgewogen. Sie folgt einer klaren Trennung zwischen dem öffentlichen, parkartigen Grünraum an der Festungsmauer, und den ganz überwiegend auf sich selbst orientierten Wohnhöfen. Die Kita bildet den Auftakt zu dem kleinen Quartier. Damit werden verkehrliche Konflikte und die Inanspruchnahme des öffentlichen Grüns konsequent ausgeschlossen.

Sehr wohltuend ist, dass alle Sonderfunktionen maximal zweigeschossigen Baukörpern zugeordnet sind. Das gemeinschaftliche, zu den Binnenräumen orientierte Wohnen löst den Anspruch an eine besondere generationsübergreifende Wohnform auf ganz eigene und überzeugende Weise. Nähe, Miteinander und Privatheit bleiben gleichermaßen möglich. Sehr sorgfältig sind die räumlichen Bezüge in den umgebenen Stadtraum berücksichtigt, wie z.B. in den nach Osten in die Lücke zwischen Telekom und Gründerzeitbebauung orientierten Wohnhof.

Die Grundrisse sind flexibel und gut durchgearbeitet. Die Andienung durch Rettungsfahrzeuge ist gewährleistet.

Wenig glücklich ist die sicher heilbare Einordnung der Tiefgaragenzufahrt im Bauwich (Abstandsfläche) zwischen den Wohngebäuden. Die archäologischen Forderungen bzgl. Stadtmauerreste sind nur schwer erfüllbar. In der architektonischen Ausprägung ist die Arbeit vergleichsweise unprofiliert, was im Kontext zur Festungsanlage nicht falsch sein muss. Die sehr raumgreifend wirkenden Balkone zur Grünfläche lassen jedoch Zweifel daran aufkommen, ob die Verfasser hier der Vorstellung einer vornehmen Zurückhaltung gefolgt sind. Zwar scheint die Architektur für diesen besonderen Ort zu wenig spezifisch ausgeprägt zu sein, jedoch kann die Arbeit in Städtebau und Raumfolge sehr überzeugen.

Eine sehr kompetente und überzeugende freiraumplanerische Lösung mit einem starken Entrée und eine Vielfalt von öffentlichen und halböffentlichen und gebäudebezogenen Freiräumen.

Die Parkanlage im Quartiersinnenbereich ist sogar sehr öffentlich, es wäre in einer vertieften Bearbeitung zu klären, wieviel öffentlicher Fußverkehr hierdurch fließen soll. Die sehr zugänglichen und sehr großen Bereiche und Plätze um den Festsaal werden von der guten Anbindung nur profitieren.

Der Standort der KiTa ist sehr gut für alle anderen Freiräume, da eine Verkehrserschließung in der Fläche nicht notwendig ist. Die Gärten und Grünflächen der KiTa sind leider verteilt und sehr unübersichtlich. Die Andienung des Festsaa's erfolgt nur über städtische Flächen. Dies wird als kritisch betrachtet (eine Zufahrt über oder unter Flächen der Johanniter wäre zu finden).

Kennziffern

Grundstücksfläche: 12.715 m²

Geschossfläche: 12.522 m²

Generations WE 52 WE 4.770 m²

Betreutes Wohnen 30 WE 1.512 m²

Wohngruppen 5 WE 500 m²

Kita 1.081 m², HNF gem. Raumprogramm,

Außenanlage Kita 1.265 m²



Lageplan genordet M 1: 500



Übersichtplan genordet M 1: 2500

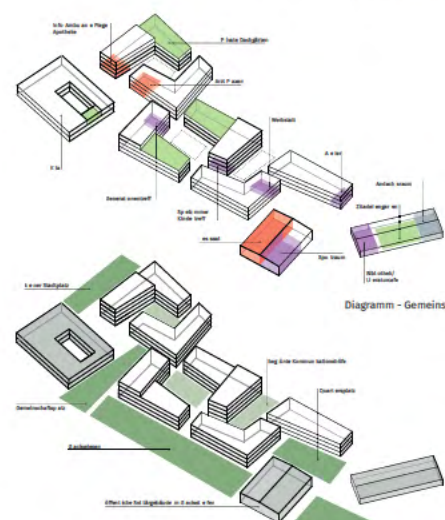


Diagramm - Gemeinschaftsbereiche

Diagramm - Stadträume



Schnitt 01 M 1: 200

Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage - Ergebnis des Planungswettbewerbes " Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

4.Preis Arbeit 1030



Verfasser

Winking Froh Architekten BDA
Martin Froh,
Sophienstraße 22a,
10178 Berlin

+

POLA / Landschaftsarchitekten
Jörg Michel
Neue Schönhäuser Str. 16,
10178 Berlin

Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser schlagen eine Bebauung mit sieben Häusern vor, welche sich in offener Bauweise scheinbar zufällig um einen inneren Gartenhof gruppieren. Diese städtebaulich präzise Setzung erzeugt zwei wesentliche Qualitäten im Quartier; eine öffentliche großzügige Fläche zur Festungsmauer und eine halbprivate Fläche welche in hervorragender Weise den Charakter des „collegiaten“ Wohnens stützt.

Die sieben viergeschossigen Gebäude werden auf dem unteren Niveau des Grundstücks platziert. Eine abgetreppte Freiflächengestaltung erschließt den höheren Bereich des Grundstücks im Süden. Hier bilden die beiden denkmalgeschützten Gebäude zusammen mit dem "Wilhelms-Platz" das neue und großzügige Johanniterzentrum. Prägend für den Zuschnitt des Platzes ebenso wie für die Kubatur der Baukörper ist das Motiv des Ravelin Wilhelm, was von der Jury als sehr positiv bewertet wird.

Durch das differenzierte Spiel mit dem Geländeniveau bleiben die Neubauten zudem in ihrer Höhe konsequent unter der Mauerkrone der Befestigungsanlage.

Der angebotene Quartiersgarten trägt zur Adressbildung bei. Hier wäre bei einer Weiterentwicklung für einen sorgsamen Umgang mit den notwendigen Andienungen wie Post/Müll/Feuerwehr usw. zu sorgen.

Die städtisch ausformulierten Baukörper mit Loggien an den Gebäudeecken stellen im architektonischen Ausdruck eine gute und dem Ort angemessene Antwort auf die Örtlichkeiten dar. Die Grundrisse der Wohnungen sind durch die freie Anordnung sehr unterschiedlich orientiert. Die Grundrisse bedürfen nach Ansicht der Jury einer vertiefenden Bearbeitung, dies gilt auch für die Zufahrt zur Tiefgarage. Sehr kritisch wird zudem die Lage und Ausbildung der KiTa als viergeschossiger Baukörper gesehen.

Insgesamt gelingt dem Verfasser jedoch ein überzeugender Entwurf mit großen Freiraumqualitäten und einem feinen Gespür für den Ort.

Kennziffern

Grundstücksfläche: 10.423 m²

Geschossfläche: 11.170 m²

Generations WE 48 WE 4.341 m²

Betreutes Wohnen 30 WE 1.466 m²

Wohngruppen 5 WE 533 m²

Kita 1.081 m², HNF gem. Raumprogramm,

Außenanlage Kita 979 m²



Johaniterzentrum Andreasgärten

Der Entwurf für das Johaniterzentrum entwickelt sich aus seinem Ort und seiner besonderen Lage unmittelbar an der Festung Petersberg. Stadtgeschichtlich basiert er auf einer stempelhaften Nutzungsstruktur des Vorgeländes. Die prägenden Formen der Zirkelle, der Glasie und des Baubereichs werden subtil aufgegriffen. Sie bestimmen das Geistes- und die formale Grundriss des neuen Quartiers.

Hintergrund: Im Jahr 1999 ging ein inoffizielles Baugeschäft zwischen der Stadt und dem Architekten für die Anlage des Quartiers zustande. Der Auftraggeber war die Stadt. Er sollte einen städtebaulichen Rahmen für die Anlage des Quartiers setzen. Der Auftraggeber war die Stadt. Er sollte einen städtebaulichen Rahmen für die Anlage des Quartiers setzen.

Die beiden südlichen Gebäude des neuen Quartiers sind als Wohn- und Arbeitsräume konzipiert. Die Erdgeschosse umfassen jeweils zwei Wohnungen für vier Bewohner.

Darüber entstehen kleinere übergeordnete Wohnungen. Ihre Erschließung erfolgt über ein offenes verteiltes System. Es bildet zugleich einen begehrten Aufenthaltsort für die Bewohner. Ein zentraler Gemeinschafts- oder Gemeinschaftsraum ist im Erdgeschoss geplant.

In den vier verdichteten Kuben entlang der Zirkellebene ist das Quartierszentrum geplant. Über großzügige und einen überdachten belüfteten zentralen Innenhof werden jeweils zwei Wohnungen pro Geschoss erschlossen. Die Grundrisse orientieren sich entlang, aber auch individuell organisiert an einer zentralen Kern mit Küche, Bad und Nebenräumen. An den Gebäuden sorgen Loggien für eine hohe Transparenz innerhalb und außerhalb der Wohnungen und für Blickbeziehungen in den Garten oder auf die Zirkelle.

Der Kindergarten bildet im Nordosten den südlichen Bereich des Quartiers. Als Wohnhaus der Kinder ist er als ein fester Bestandteil des Quartiers und des städtischen Lebens konzipiert. Er erhält durch die Gestaltung des Quartiers ein eigenes Gesicht. Er erhält durch die Gestaltung des Quartiers ein eigenes Gesicht.

Verkehr

Die Neubauten erhalten ein Untergeschoss und werden durch eine Tiefgarage miteinander verbunden. Die Tiefgarage bietet etwa 210 Stellplätze in Doppelgaragen.

Die Erschließung ist im Norden von der bestehenden Zufahrtsstraße geplant. Charakteristische Details sind im Bereich des Kindergartens geplant. Die Erschließungsweg ist als Feuerwehrroute mit entsprechenden Ausfallschritten konzipiert.

Erschließung/Material

Die kubischen Bauten des Johaniterzentrums entwickeln eine eigene, fast wie spielerische Architektur. Sie sind in unmittelbarer Nähe der Festungswand. Sie sind in unmittelbarer Nähe der Festungswand.

Alle Fassaden sind auf den ersten Blick einheitlich gestaltet, um die Symmetrie der Anlage zu stärken. Erst auf den zweiten Blick wird die Differenzierung in Bezug auf die Nutzung, die Art und die Qualität der Nutzung klar.

Ein rhythmischer Wechsel aus breiten und schmalen Fenstern und Balkonen mit tiefen, leuchtenden Fensterrahmen und Balkonen thematisiert ein Spiel zwischen Geschlossenheit, Bewegung und Transparenz.

In Anlehnung an die denkmalgeschützten Zirkellebene ist das Quartierszentrum ebenfalls Zirkellebene. Es ist ein Spiel aus den verschiedenen Ansichten der Neubauten über einen hohen, offenen, leuchtenden Zirkellebene. Die Form der Zirkellebene ist ein Spiel aus den verschiedenen Ansichten der Neubauten über einen hohen, offenen, leuchtenden Zirkellebene.

Die freiliegenden des Johaniterzentrums hingegen werden als Vielfalt in der Einheit, als ein Ort mit vielen Gärten, als „die Andreasgärten“ interpretiert.

Umschlüssen von den Gebäuden des Johaniterzentrums liegt sich oberhalb der Tiefgarage ein zentraler, verdichteter Garten mit Gärten, Einzelgaragen und Pools. Es ist ein Ort der Begegnung.

Die freiliegenden des Johaniterzentrums sind ein zentraler, verdichteter Garten mit Gärten, Einzelgaragen und Pools. Es ist ein Ort der Begegnung.

In Ergänzung zur gartenkulturellen und städtebaulichen Dichte der „Andreasgärten“ tritt der „Zentrale Wohnplatz“ über dem Garten. Die Form des Platzes ist ein Spiel aus den verschiedenen Ansichten der Neubauten über einen hohen, offenen, leuchtenden Zirkellebene.

Das Ensemble aus Wohngebäuden mit verschiedenen Wohneinheiten, dem Kindergarten und den einzelnen Gärten und Plätzen trägt die philosophischen Ansätze der Johaniter in sich und präsentiert diese nach Außen als ein Spiel aus den verschiedenen Ansichten der Neubauten über einen hohen, offenen, leuchtenden Zirkellebene.

Allein durch die unterschiedliche Gestaltung der freiliegenden sind die Grenzen von öffentlichen und privaten Flächen deutlich ablesbar. Einzelheiten und Bereiche gibt es nicht. Alle Wege, Zugänge, Gärten und Plätze werden vollständig barrierefrei erschlossen und sind frei zugänglich.



Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage - Ergebnis des Planungswettbewerbes "Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

Anerkennung Arbeit 1026



Verfasser

Architekturbüro Ebersberger

Marc Ebersberger,
Schlachthofstraße 82,
99085 Erfurt

+

WGF Objekt Landsch.arch. GmbH,
Franz Hirschmann
Vordere Cramergasse 11,
90478 Nürnberg

Beurteilung des Preisgerichts

Die orthogonal zur Festungsmauer angeordneten, dreigeschossigen Laubenganghäuser mit einem "Kopfbau" im Norden für Kindergarten und Johanniterzentrum sind als bauliche Struktur im Bereich des Festungsglaciés sicher eine mögliche und angemessene Typologie. Umso mehr, als die Bebauung hier mit höchstens drei Geschossen klar unterhalb der Oberkante der Festungsmauer bleibt.

Die Anordnung von Kindertagesstätte und Johanniterzentrum im Norden erlaubt es, die übrigen Flächen und insbesondere die Grünflächen von Fahrverkehr frei zu halten. Der Vorschlag, die Flächen vor der Festungsmauer als Gärten gemeinschaftlich zu nutzen, konterkariert allerdings den überzeugenden Grundgedanken der vorgeschlagenen baulichen Struktur. Die gereichte Erschließung der Laubenganghäuser entspricht nicht dem Gedanken des gemeinschaftlichen Wohnens an diesem Ort.

Die Konzentration der Kindertagesstätte und des Johanniterzentrums in einem großen, von der Wohnnutzung deutlich abgesetzten Baukörper ist funktional problematisch und wird dem Gedanken eines gemeinschaftlichen Zusammenlebens an diesem Ort nur bedingt gerecht. Ebenfalls kritisch gesehen werden die Grundrisse der Laubenganghäuser mit ihren überwiegend schmalen und tiefen Räumen.

Der leichte, pavillonartige Ausdruck der gut dimensionierten, streng ausgerichteten Baukörper kann im Kontext der Festung durchaus überzeugen - einer Wohnform, die sich der Gemeinschaft verpflichtet sieht, wird diese repetitive Struktur, die auf eine gemeinsame, räumlich erfahrbare Mitte verzichtet, allerdings nicht gerecht.

Insgesamt stellt die Arbeit einen wichtigen Beitrag zur gestellten Aufgabe dar, kann aber als Typologie für das hier geplante, gemeinschaftliche Collegiatswohnen letztlich nicht überzeugen.

Kennziffern

Grundstücksfläche: 10.600 m²

Geschossfläche: 12.725 m²

Generations WE 48 WE 4.286 m²

Betreutes Wohnen 32 WE 1.627 m²

Wohngruppen 4 WE 454 m²

Kita 1.060 m², HNF gem. Raumprogramm,

Außenanlage Kita 1.262 m²



Drucksache 1976/15

Vorhabenbezogener Bebauungsplan ALT645 "Johanniterzentrum- Andreasgärten" Städtebauliche Grundsatzlösung

Anlage - Ergebnis des Planungswettbewerbes " Johanniterzentrum Andreasgärten Erfurt "

Anerkennung Arbeit 1032



Verfasser

DNR PartmbB, Architekten, Stadt- und Umweltplaner,
Daab, Nordheim, Reutler
Irmela von Nordheim,
Floßplatz 11,
04105 Leipzig

+

Seelemann Landschaftsarchitekten,
Dirk Seelemann
Hauptstraße 9,
04416 Markkleeberg

Beurteilung des Preisgerichts

Vorgeschlagen wird eine kleine Siedlungsstruktur aus neun einzelnen Wohngebäuden entlang eines Weges, der einen kompakten Baukörper mit der Kindertagesstätte im Norden mit den für das Johanniterzentrum umgenutzten Baudenkmalen im Süden verbindet. Die vergleichsweise kleinteilige Typologie kann als Antwort auf die mächtige Festungsmauer zunächst durchaus überzeugen. Allerdings kommt es aus dem Bestreben heraus, die Baudenkmale im Süden in diese neue Struktur zu integrieren, zu einer nicht akzeptablen Annäherung der drei südwestlichen Baukörper an die Festungsmauer.

Damit ist der Grundgedanke der stadträumlichen Vorgaben, das Freihalten des Festungsglaciés in Frage gestellt. Auch formal kommt es bei den drei südwestlichen Einzelbaukörpern zu einer Unterschreitung der geforderten freizuhaltenden Fläche. Die zentrale Erschließung, das sog. ‚Rückgrat des Quartiers‘ wird als lebendige, gemeinsame Erschließung der Wohngebäude durchaus anerkannt.

Im Sinne des vorgeschlagenen Konzeptes durchaus konsequent hat dieser Raum aber eher den Charakter eines Weges in einer Wohnsiedlung und wird damit seiner Rolle als gemeinschaftlicher Mitte des Collegiatswohnens nur sehr bedingt gerecht.

Die vergleichsweise kleinteiligen Baukörper lassen mit ihren vielfältigen Orientierungen und Durchblicken eine hohe Wohnqualität erwarten. Die Auslagerung des Johanniterzentrums an die Peripherie des kleinen Quartiers wird mehrheitlich kritisch gesehen. Die Kindertagesstätte im Norden ist einfach und zu erschließen. Die Orientierung der Freifläche zum Quartier hin wird trotz möglicher Beeinträchtigungen in diesem Konzept begrüßt.

Sowohl in der Typologie der Gebäude als auch hinsichtlich der Gestalt der gemauerten Baukörper auf einem freien viereckigen Grundriss wird hier eher ein durchaus gelungenes kleines Quartier am Rand der Stadt entwickelt. In Bezug auf die Lage am Fuß der Festungsmauer bleibt die Anlage aber in ihrem architektonischen Ausdruck letztlich wenig spezifisch. Ein überzeugendes Bild für die besondere Form des gemeinschaftlichen Wohnens im Collegiat gelingt noch nicht.

Kennziffern

Grundstücksfläche: 10.979 m²

Geschossfläche: 12.459 m²

Generations WE 48 WE 4.320 m²

Betreutes Wohnen 30 WE 1.560 m²

Wohngruppen 5 WE 610 m²

Kita 1.070 m², HNF gem. Raumprogramm,

Außenanlage Kita 1.246 m²



Vision – Wohnen in der Nachbarschaft
Die Qualität des Wohnens im Alter besteht im Anspruch an die zeitgemäße Gestaltungsqualität, die Teilnahme am Leben im anregenden Umfeld und die Chance, so lange wie möglich selbstständig und selbstbestimmt leben zu können. Das Konzept soll dafür die Basis schaffen. Besonderes Anliegen ist die selbstverständliche Einbindung der Menschen mit demenzieller Erkrankung.

Städtebauliche Struktur
Das Quartier setzt sich in der lockeren und bewegten Form von der Strenge der Bastion ab. Gebäude, Wege und Plätze formen kleine Nachbarschaften und abwechslungsreiche Verzahnungen mit dem Außenbereich. Immer neue Durchblicke zur Stadt oder zur Zentrale inszenieren die besondere Lage.
Die bewegte Geometrie der Gebäude verstärkt die Wirkung für den Betrachter.
Im Nord-Westen schließt der kompaktere Baukörper das Quartier ab und bildet ein adäquates Gegenüber für die gründerzeitliche Bebauung. Vom Rundweg auf der Bastion aus blickt der Blick auf die Stadt. Die neuen Johanniter-Gärten erscheinen als eigene Welt in einer kleinen, zeitgemäß siedlungsartigen Rasterstruktur. Die Gebäude sind in einer kleinen, zeitgemäß siedlungsartigen Rasterstruktur angeordnet. Die Gebäude sind in einer kleinen, zeitgemäß siedlungsartigen Rasterstruktur angeordnet. Die Gebäude sind in einer kleinen, zeitgemäß siedlungsartigen Rasterstruktur angeordnet.

Grundstück
Dem Konzept entsprechend wird das Johanniter-Grundstück neu zugeschnitten. Die Kinderstadt und die westlichen Quartiershäuser ragen in öffentliches Gelände und mit „Kleinstanzen“ (Kleinstanzen) in die bestehende städtische Struktur. Mit Rücksicht auf ihre Erschließungsfunktion werden sie rechtlich nur zur Hälfte angesetzt.

Strukturplan M 1:2500



Lageplan M 1:500

